

Schlichte Lieder

von
Emanuel.

Zur Nacht.

Im Grase ruh' ich am Abend,
Wenn die Sonne zur Ruhe geht;
Da ruh' ich, das Herz mir labend,
Bis in die Nacht hin spät.

Dann lausch' ich, wie's aus den Linden
So traulich flüstert hervor,
Um Himmelswonne zu linden
Dem sehnuchstrunkenen Ohr.

Und wenn aus den Rosenzweigen
Der Ton der Nachtigall dringt,
Dann wird es um's Herz mir so eigen,
Mir deucht es, daß Grüße sie bringt.

Und seh' ich am Himmel den Schimmer
Der Sterne in dunkeler Nacht,
So seh' ich Dein Auge dann immer,
Das freundlich und tröstend mir lacht.

Ländeleien.

Neige Dein Köpfchen hernieder,
Du blondgelocktes Kind,
Laß mich umfassen Dein Nieber
Geschwind!

Laß mich in's Auge Dir blicken,
In's Auge, so lieblich hell,
Laß an das Herz Dich drücken,
Doch schnell!

Wollest länger nicht wellen,
Charitinnen = Gestalt,
An die Brust magst Du mir ellen
Doch bald!

Liebesrausch.

Klinge, mein Liedlein, klinge Du,
Die Sorgen sind alle verronnen;
Mein Herz, mein Herz hat keine Ruh
Vor lauter seligen Wonnen.

Hinaus, hinaus verkünd' es laut
Zu allen Wipfeln und Zweigen:
„Mein Liebchen hat sich mir vertraut,
Mein Liebste ist mein Eigen!“

Klinge, mein Liedel, klinge Du,
Die Sorgen sind alle verronnen,
Mein Herz, mein Herz hat keine Ruh
Vor lauter seligen Wonnen.

Ruhe in der Geliebten.

Ich ruh' an Deinem Herzen,
Ich blicke in Dein Auge,
In's Herz, so voll von Schmerzen,
Ich wieder Wonne sauge;
Wär' mir ein ew'ger Schlummer
An Deiner Brust beschieden,
Mein tiefer Seelenkummer,
Verschwänd' in süßen Frieden.

Du legst die frommen Hände
Auf meine Stirne nieder,
Zu Dir den Blick ich sende,
Und dann, — dann lächl' ich wieder.
O süße tiefe Freude,
Die endlich mir beschieden;
Nach tiefem stillem Leide
Folgt tiefer stiller Frieden.

So halt' mich denn umfassen
Recht brünstig und recht innig.
Mein Lieben, mein Verlangen —
O Dein, ganz Dein ja bin ich.
Dir will ich mich verbinden
Mit Allem, was ich habe,
Und treu sollst Du mich finden
Bis zu dem kühlen Grabe.

Nun weiß ich das Warum.

Ich ging im stillen Thale,
Im Thale, still und mild,
Da ging ich einsam sinnend,
Das Herz vom Schmerz erfüllt;
Ich konnte mich nicht freuen,
Ich wußte nicht warum;
Ich weiß nur noch das Eine:
Ich weinte still und stumm.

Im traulich dunklen Walde,
Da war's so still und schön,
Doch ward mir weh um's Herze,
Wußt' nicht, wie mir gescheh'n;
Ich konnte mich nicht freuen,
Doch wußt' ich nicht warum;
Ich weiß nur noch das Eine:
Ich weinte still und stumm.

Und wo ich mich hinwandte,
Ob mich auch Lust empfing,
Mich konnte nichts erfreuen,
Warum?! — ein eigen Ding!
Doch als mein Lieb' mich küßte,
Da weint' ich still und stumm
Ganz helle, helle Thränen
Und wußte das „Warum!“